

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Bequeme Nachtruh. In Holzschnitt-Manier

urn:nbn:de:bsz:31-62031

E Guld fünfbedrig
Verdient er all Fohr,
Dernebi bin i fihig,
Doch schle mer wenig vor.

Emengi kãm vu Sinne,
Wen sie nit witter kãm,
Wenn ihr der Mann vom Spinne
No' s Geld zu Dubak nehm.

Mim gib i fell mit Wille,
Denn Dubak muh er ha,
I will mi Pflicht erfülle,
So lang i leb un ka.

I nimm verlieb mit Wasser,
Un trinkt mi Mãnali Wi,
Suht menge Wiberhasser,
D' Frau muh geduldia si.
Moriz.

Bequeme Nachtruh.

In Holzschnitt-Manier.

Drei Männer haben es bunt gemacht,
Drum wird ihrer vier im Kalender gedacht:
Zwei Wirthe und ein Handwerksmann
Kriegen bei einem vierten zu trinken an;
Sie waren verschwägert und sonst bekannt
Und wohnen in einem Städtlein in Schwa-
benland.

Drauf weis der doppelte Silber ihnen schmecte,
Ein jeder Wirth auch 3 oder 4 Maas vorsezte.
Da wurden sie lustig von gutem Humor
Und fuhren in einem Wägelein vors Thor
Hinaus ins nahe Dorf, das war lang,
So etwa wie ein Weberstrang.
Dort hat' ein Wirth von den zweien
Einen Bruder, der führt den Schild zum
gold'nen Leuen.

Der gab ihnen auch was zum Besten
Von dem bekannten und ehrenfesten.
Drauf saßen sie auf und waren ganz heiter,
Fuhren aber nur 8 oder 9 Häuser weiter,
Besuchten abermals einen guten und lieben
Freund, der regalirte sie mit sechs oder sieben
Maas rothen, der war verzucker und warm
gemacht.

Den haben sie allen in den Kopf gebracht. —
Nun wollten sie heim zu den Weibelein
Und bestiegen wieder ihr Wägelein;

Sie waren aber alsbald fest eingeschlafen,
Nicken und hingen herunter die Nasen.
Das Köstlein war artig und Schritt vor
Schritt

Spazierte es bis in des Dorfes Mitt,
Dort macht es linksam und kam alsg'mach
Da bald die Nacht darauf anbrach
Auf den Berg auf einen Acker mit Gras,
Wo es mit Lust und Bequemlichkeit frah.
Die drei aber schliefen und schnarchten fort
Und träumten gar süß und sagten kein Wort.
Als aber nun der Tag brach an,
So hat das Köstlein einen Ruck gethan,
Hui macht einer auf, streckt seine Glieder
Und reibt die Augen, es war der Frieder.
Er stößt die andern, sie scharen sich um,
Hierhin und dorthin, und bleiben ganz stumm.
Sie meinen die Gegend sey ihnen bekannt,
Doch weiß keiner, ob sie sind in Amerika oder
Rußland. —

Auf dem Holzschnitt daneben kann der Leser
betrachten,

Was die drei für kuriose Gesichter machten.

Die Fuchsjagd.

Zwei Jäger von der freien Kunst giengen
Morgens in aller Frühe auf die Jagd, und
nahmen gleich noch einen mit, um das ge-
schossene Bildpret an einem Stecken beim-
tragen zu können. Bald hatten sie auch einen
Fuchs aufgejagt und geschossen, der alsbald
an den Stecken gehängt wurde. Sie freu-
ten sich nicht wenig über den guten Taglohn
den sie gemacht hatten und rechneten schon
den Gewinn aus, den es jeden wäse. Aber
was geschieht? Die Jagd wird fortgesetzt,
und nachdem sie zwei Stunden herumgelaufen
waren, spürte der Hund abermals einen
Fuchs auf. Nun wurde der eine, den wir
Scypie nennen wollen, an eine große Mauer
beordert, in welcher viele Löcher waren, um
den Fuchs zu verhindern, sich da hinein zu
verschließen; der Scypie nahm auch den
Fuchsträger mit, daß er ihm dabei helfen
sollte; dieser legte nun seinen Stecken mit
dem geschossenen Fuchs auf die Erde, und
beide gaben nun genau acht, ob der zweite
Fuchs nicht anmarschirt kommt. Indessen
hatte sich der Fuchs am Stecken von seiner
Betäubung erholt, und sich in die Mauer